

Sandra Bilek-Steindl

Erholung setzt sich fort

Erholung setzt sich fort

Frühindikatoren deuten auf eine langsame Erholung der Wirtschaft in Österreich und der EU hin. Während sich besonders die Konjunktüreinschätzung durch die Unternehmen in der österreichischen Sachgütererzeugung verbesserte, kühlte sich das heimische Konsumklima zuletzt etwas ab. Die Industriekonjunktur belebte sich bereits im IV. Quartal 2013, auch der Tourismus verzeichnete in der bisherigen Wintersaison Umsatzzuwächse.

Recovery Continuing

Leading indicators suggest a slow recovery is under way for the Austrian and the EU economy. While notably firms in Austria's manufacturing sector have become more optimistic about the state of the economy, confidence among domestic consumers has cooled somewhat recently. Industrial activity picked up already in the fourth quarter of 2013, and the tourism industry has also been registering sales gains in the winter season so far.

Kontakt:

Mag. Sandra Bilek-Steindl: WIFO, Arsenal, Objekt 20, 1030 Wien, Sandra.Bilek-Steindl@wifo.ac.at

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <http://www.wifo.ac.at/wwwdocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf> • Abgeschlossen am 10. Februar 2014

Wissenschaftliche Assistenz: Christine Kaufmann (Christine.Kaufmann@wifo.ac.at), Martha Steiner (Martha.Steiner@wifo.ac.at)

Der Welthandel und die weltweite Industrieproduktion wurden Ende 2013 wieder ausgeweitet, wobei die Dynamik hauptsächlich von den asiatischen Schwellenländern getragen wurde. In anderen Schwellenländern wie Brasilien oder Südafrika kühlt sich die Konjunktur hingegen ab, weitere Kapitalabflüsse drohen. Auch die chinesische Wirtschaft expandierte zuletzt in geringerem Tempo.

In den USA wuchs die Wirtschaft im IV. Quartal 2013 hingegen weiterhin robust, für das aktuelle Quartal deuten Umfragewerte jedoch auf einen unsicheren Verlauf hin. Die Notenbank kündigte an, im Februar ihre lockere Geldpolitik etwas zurückzunehmen und die monatlichen Ankäufe von langfristigen Staatsanleihen weiter einzuschränken.

In der EU zeichnete sich bereits Ende 2013 eine langsame Erholung der Industriekonjunktur ab. Aktuelle Vorlaufindikatoren deuten auf eine Belebung der Wirtschaft hin. In Deutschland, dessen Exporte bereits seit Herbst 2013 zunehmen, verbesserte sich die Stimmung der Unternehmen laut ifo-Geschäftsklimaindex im Jänner ebenso spürbar.

Auch in Österreich bekräftigen die aktuellen Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests den positiven Trend der Konjunkturerwartungen. Vor allem die österreichischen Sachgütererzeuger schätzen die Situation zuletzt deutlich günstiger ein. Gemäß dem WIFO-Frühindikator ist in den kommenden Monaten eine Aufwärtstendenz der heimischen Wirtschaft zu erwarten.

Die Konsumentenstimmung kühlte sich hingegen im Jänner erneut etwas ab. Das spiegelt die im IV. Quartal anhaltende Kaufzurückhaltung im Bereich der langlebigen Konsumgüter wider. Die realen Einzelhandelsumsätze (vorläufig, ohne Kfz-Handel) waren im Dezember rückläufig. Positive Impulse liefert hingegen der Tourismus, die bisherige Wintersaison brachte reale Umsatzzuwächse.

Auf dem Arbeitsmarkt zeigen sich kaum Besserungstendenzen: Die Zahl der unselbstständig aktiv Beschäftigten stieg im Jänner erneut geringfügig (saisonbereinigt +0,1% gegenüber dem Vormonat). Gleichzeitig nimmt die Zahl der Arbeitslosen weiter zu: Im Jänner waren 369.800 Personen arbeitslos gemeldet, um 9,3% mehr als im Jänner

des Vorjahres. Nach österreichischer Berechnungsmethode lag die Arbeitslosenquote saisonbereinigt im Jänner wie im Vormonat bei 7,9%.

1. Abnehmende Dynamik in einigen Schwellenländern

Das Wachstum von Welt-handel und weltweiter In-dustrieproduktion beschleunigte sich zuletzt wieder leicht. Der Finanzkapitalab-fluss aus einigen Schwellen-ländern hält an.

Der Welthandel befindet sich auf Wachstumskurs. Im November war sein Volumen im gleitenden Dreimonatsdurchschnitt um 2,1% höher als in der Vorperiode. Das war die höchste Steigerungsrate seit Februar 2011. Die Beschleunigung wurde zuletzt hauptsächlich von der Exportdynamik der asiatischen Schwellenländer getragen, doch auch die Ausfuhr aus den USA sowie aus Ostmitteleuropa wurde wieder stärker ausgeweitet.

Andere große Schwellenländer wie Brasilien oder Südafrika verzeichnen hingegen eine Konjunkturabkühlung und weitere Kapitalabflüsse. Durch eine Anhebung der Leitzinssätze versuchen einige Länder, die Kapitalflucht zu bremsen. Ausgelöst durch die Straffung der Geldpolitik in den USA sind es vor allem strukturelle Faktoren wie übermäßige Leistungsbilanzdefizite, welche zu Kapitalverschiebungen führen.

Auch in China verlangsamte sich das Wachstum im IV. Quartal 2013 leicht, das BIP übertraf die Vorperiode um 1,8% (nach +2,2% im III. Quartal). Anfang 2014 deuten Vorlaufindikatoren jedoch auf eine stärkere Abkühlung hin. Der Einkaufsmanagerindex der Industrie (laut HSBC) sank zum ersten Mal seit sechs Monaten und liegt nun bei 49,5 Punkten. 2013 wuchs die chinesische Wirtschaft wie bereits 2012 um 7,7%. Das waren die geringsten Zuwachsraten seit 1999. Neben der Schwäche der Weltkonjunktur und damit der Auslandsnachfrage seit zwei Jahren sind zunehmend Strukturveränderungen (mittelfristige Tertiärisierung der Wirtschaft) für die Verlangsamung bestimmend. In den letzten Monaten erhöhten zudem die weiterhin wachsende Immobilienblase sowie die massive Ausweitung der Schattenbanken die Unsicherheit.

Japans Konjunktur verläuft weiterhin gut. Die Tankan-Vorlaufindikatoren der japanischen Zentralbank kündigen eine weitere Verbesserung der Konjunktur an. Im laufenden Quartal ist jedoch auch mit Vorziehkäufen aufgrund der Anhebung des Mehrwertsteuersatzes von 5% auf 8% im April zu rechnen. Diese Maßnahme soll durch ein Konjunkturprogramm sowie expansive geldpolitische Maßnahmen abgefedert werden. Mit letzteren steuert die Notenbank der jahrelangen Deflation entgegen. Der Preisverfall könnte bald abebben, die Verbraucherpreise stiegen im Dezember gegenüber dem Vorjahr um 1,6% und erhöhten sich damit das siebente Mal in Folge, wenngleich hauptsächlich durch die Verteuerung der Energieimporte.

2. USA: Robustes BIP-Wachstum im IV. Quartal

In den USA verlief die Kon-junktur im 2. Halbjahr 2013 sehr dynamisch, besonders von der Industrieproduktion kamen starke Impulse. Die Notenbank hat begonnen, das Anleihenkaufprogramm einzuschränken.

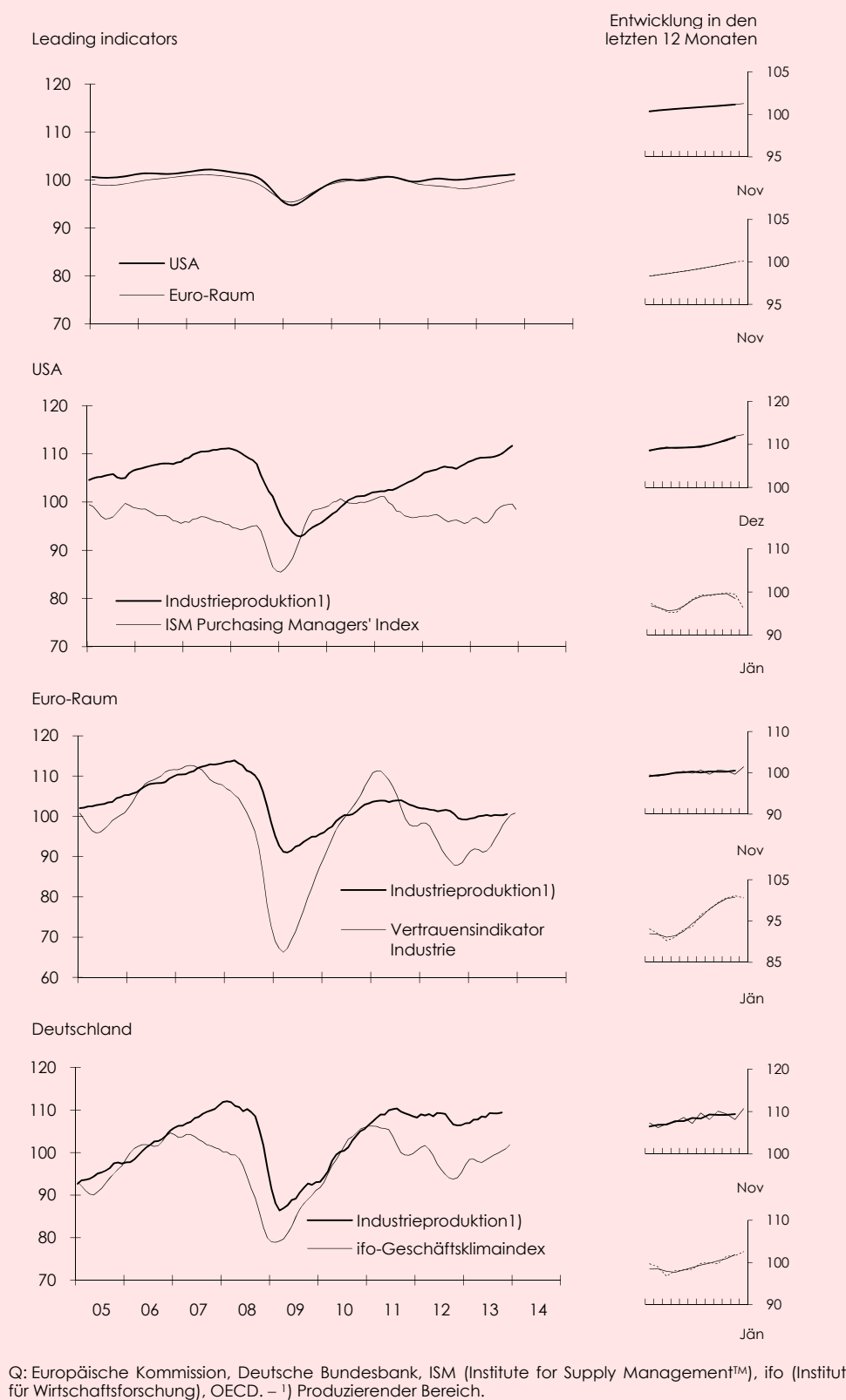
Gemäß der ersten Vorausschätzung erhöhte sich die Wirtschaftsleistung in den USA im IV. Quartal gegenüber der Vorperiode um 0,8%, nach +1,0% im III. Quartal. Vor allem die Ausgaben der privaten Haushalte und der Außenhandel trugen im IV. Quartal das Wachstum. Ebenso wurden die Anlageinvestitionen wieder verstärkt ausgeweitet. Aufgrund der schwächeren Dynamik im 1. Halbjahr wuchs das BIP 2013 insgesamt um 1,9%.

Auch die Industriekonjunktur verlief in der zweiten Jahreshälfte sehr dynamisch. Die Industrieproduktion stieg im Dezember das fünfte Mal in Folge. Mit 79,2% lag die Kapazitätsauslastung im Dezember um 1,8 Prozentpunkte über dem Wert des Vorjahres. Nach der Schwächephase nähert sie sich damit dem langjährigen Durchschnitt (1972/2012) von 80,2%.

Vorlaufindikatoren deuten jedoch auf eine unsichere Entwicklung im I. Quartal 2014 hin. Der Einkaufsmanagerindex sank im Jänner – teilweise wetterbedingt – deutlich, er zeigt mit einem Stand von 51,3 Punkten jedoch eine anhaltende Expansion an. Widersprüchliche Signale kamen zuletzt von den Verbraucherumfragen. Gemäß Conference Board stieg das Konsumentenvertrauen im Jänner erneut, laut Reuters/University Michigan sank es leicht.

Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2010 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte



Die Notenbank begann ihre lockere Geldpolitik etwas zurückzunehmen und kündigte an, im Februar die monatlichen Ankäufe von langfristigen Staatsanleihen weiter einzuschränken. Die Leitzinssätze blieben unverändert bei 0% bis 0,25%. Grundsätzlich hielt die Notenbank an ihren Richtlinien für die kurzfristige Zinspolitik fest, den Zinssatz nicht zu erhöhen, solange die saisonbereinigte Arbeitslosenquote über 6,5%

liegt, berücksichtigt aber nun zusätzlich auch die Inflationserwartungen. Im Dezember lag die saisonbereinigte Arbeitslosenquote bei 6,7%.

3. Erholung der Industriekonjunktur in der EU

Der Konjunkturtest der Europäischen Kommission deutet auf eine weitere Verbesserung der Wirtschaftslage in der EU insgesamt und im Euro-Raum hin.

Ende 2013 zeichnete sich in der EU eine Erholung der Industriekonjunktur ab. Die Industrieproduktion wurde im November gegenüber dem Vormonat um 1,5% ausgeweitet (nach -0,5% im Oktober). Vor allem die konjunkturreagible Investitionsgüterproduktion wuchs kräftig. Im Jänner stieg das Vertrauen in die Konjunktur (Economic Sentiment Indicator) sowohl im Euro-Raum als auch in der EU insgesamt das neunte Mal in Folge. Regional zeigte sich ein heterogenes Bild: Während der Indikator in Deutschland, Frankreich, Polen und Großbritannien anzog, sank er in den Niederlanden. Auch das Konsumentenvertrauen verbesserte sich zuletzt deutlich. Der Indikator für den Euro-Raum lag das erste Mal seit Juli 2011 wieder über dem langfristigen Durchschnitt. Die privaten Haushalte schätzen die künftige Wirtschaftslage optimistischer als zuletzt ein. Trotz weiterhin hoher Arbeitslosigkeit in einigen Ländern nahm der Pessimismus bezüglich der künftigen Situation auf dem Arbeitsmarkt merklich ab.

Die Arbeitsmarktlage begann sich im 2. Halbjahr 2013 sehr zögerlich zu stabilisieren: Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote lag im Dezember 2013 im EU-Durchschnitt bei 10,7%. Damit war zum dritten Mal in diesem Jahr ein leichter Rückgang zu beobachten (Oktober und November 2013: 10,8%). In 14 der 28 EU-Länder war die saisonbereinigte Arbeitslosenquote höher als im Dezember 2012, in 13 niedriger, in Schweden unverändert. Ein starker Anstieg wurde in Zypern (Dezember 2013: 17,5%, Dezember 2012: 13,9%) und Griechenland (Oktober 2013: 27,8%, Oktober 2012: 26,1%) verzeichnet. Der höchste Rückgang ergab sich in Irland (Dezember 2013: 12,1%, Dezember 2012: 14,0%) und Portugal (Dezember 2013: 15,4%, Dezember 2012: 17,3%).

4. Wenig Dynamik auf den Rohstoffmärkten

Der HWWI-Index der Weltmarktrohstoffpreise, der Nahrungs- und Genussmittel sowie Energie- und Industrierohstoffe umfasst, sank im Jänner sowohl auf Euro- als auch Dollarbasis leicht. Im Vorjahresvergleich waren die Energiepreise auf Euro-Basis erneut rückläufig. Diese Verbilligung wurde teilweise an die Verbraucher weitergegeben.

Die Inflationsrate laut HVPI sank im Dezember 2013 im Euro-Raum auf 0,8%. Gemäß der Eurostat-Vorausschätzung ging die Teuerung im Jänner weiter auf 0,7% zurück. Die stärkste Steigerungswirkung auf die Gesamtinflation hatten im Dezember die Teilindizes Elektrizität und Tabak sowie Restaurants und Cafés. Kraftstoffe für Verkehrsmittel wirkten erneut dämpfend. Die Preisdynamik verlief in den einzelnen Ländern des Euro-Raumes sehr unterschiedlich: Während die Verbraucherpreise in Griechenland (-1,8%) und Zypern (-1,3%) abermals stark rückläufig waren, zogen sie in Estland (2,0%), Österreich (2,0%) und Finnland (1,9%) überdurchschnittlich an.

5. Deutsche Unternehmen weiterhin zuversichtlich

Die deutsche Wirtschaft wuchs im Jahr 2013 um 0,4%. Nach einem schwachen Jahresbeginn erholte sich die Konjunktur im Jahresverlauf. Die mäßige Expansion der Weltwirtschaft und die anhaltende Rezession in einigen europäischen Ländern dämpften die exportgetragene Sachgütererzeugung, sodass der Außenbeitrag das BIP-Wachstum 2013 um 0,3 Prozentpunkte drückte. Insgesamt sanken die deutschen Exporte 2013 gegenüber dem Vorjahr um 0,2%. Nach einem schwachen Jahresbeginn 2013 war seit August 2013 saisonbereinigt im Vormonatsvergleich wieder eine Ausweitung zu beobachten.

Der ifo-Geschäftsklimaindex deutet auf eine anhaltende Verbesserung der Konjunktur hin. Demnach stieg die Zuversicht der Unternehmen im Jänner merklich, die aktuelle Lagebeurteilung hellte sich ebenfalls etwas auf.

6. Österreich: Verbesserte Industriekonjunktur

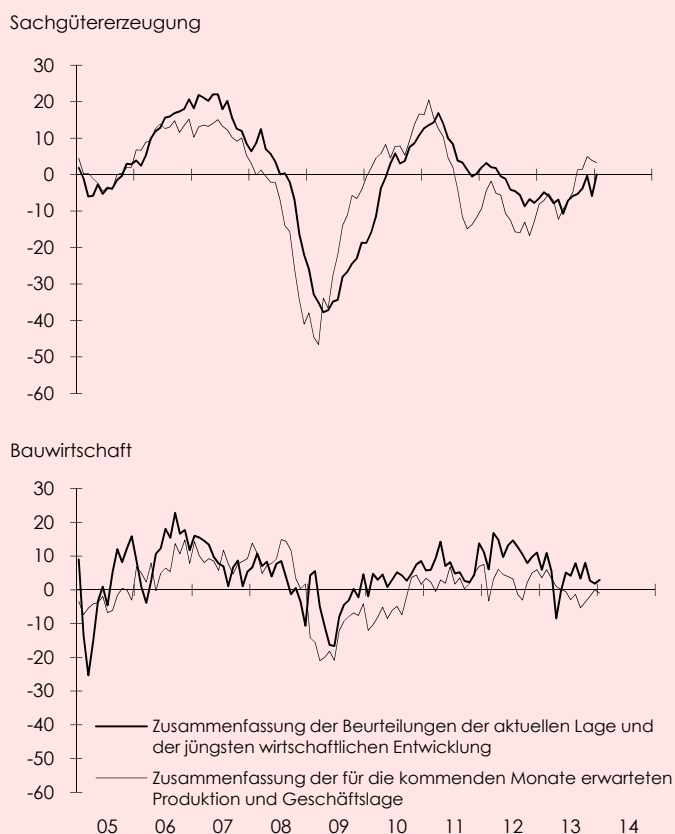
Auch in Österreich dämpfte die internationale Konjunkturschwäche die Exporte. Von Jänner bis November 2013 stiegen die Exporte kumuliert um nur 1,0%. Die Importe waren kumuliert von Jänner bis November 2013 um 2,0% niedriger als in der Vergleichsperiode des Vorjahres.

Laut dem WIFO-Konjunkturtest vom Jänner 2014 verbesserte sich die Konjunktureinschätzung in der Sachgütererzeugung merklich. Der Index der aktuellen Lagebeurteilung in der Sachgütererzeugung stieg im Jänner auf den höchsten Wert seit April 2012, die Einschätzung der Produktionstätigkeit ist so positiv wie zuletzt im März 2012. Die Kapazitätsauslastung liegt mit rund 82% leicht über dem langjährigen Durchschnitt. Erstmals seit einem Jahr ist auch die Einschätzung der eigenen Geschäftslage per Saldo wieder positiv. In den anderen Sektoren beurteilten die Unternehmen ihre derzeitige Situation zuletzt jedoch nicht ganz so positiv: Während der Index der aktuellen Lagebeurteilung in der Bauwirtschaft im Jänner nur leicht stieg, sank er im Dienstleistungsbereich.

Die Konjunktureinschätzung durch die österreichischen Sachgütererzeuger verbesserte sich im Jänner erheblich. Für die Gesamtwirtschaft ergibt sich ein etwas weniger optimistisches Bild.

Abbildung 2: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt



Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Erwartungen an.

Der WIFO-Frühindikator blieb im Jänner gegenüber dem Vormonat nahezu unverändert. Er weist dennoch auf eine anhaltende Erholung der heimischen Wirtschaft im Jahr 2014 hin. Unter den Teilkomponenten gingen die saisonbereinigten offenen Stellen im Jänner leicht zurück. Ebenso sanken die Produktionserwartungen der Industrie (laut dem Konjunkturtest der Europäischen Kommission) im Vergleich zum Vormonat. Einen positiven Beitrag zum WIFO-Frühindikator lieferten der Anstieg des ifo-Geschäftsklimaindex und die Verbesserung der Aktienindizes ATX und Euro Stoxx 50.

6.1 Konsumklima kühlt sich etwas ab

Das Konsumentenvertrauen kühlte sich in Österreich, gemessen am Konsumklimaindikator der Europäischen Kommission, in den letzten zwei Monaten etwas ab. In der Jänner-Umfrage überwogen weiterhin die pessimistischen Einschätzungen. Bestimmend dafür war die ungünstigere Beurteilung der persönlichen finanziellen Situation sowie der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung in den kommenden 12 Monaten. Das spiegelte sich Ende 2013 auch in der anhaltenden Kaufzurückhaltung im Bereich der langlebigen Konsumgüter (wie etwa Pkw oder Möbel). Der Anstieg der Pkw-Neuzulassungen privater Haushalte im Dezember um rund 8% dürfte auch auf Vorziehkäufe vor der Änderung der NoVA mit 1. März 2014 zurückzuführen sein. Insgesamt blieben die Pkw-Neuzulassungen 2013 um 5,1% unter dem Vorjahreswert.

Die Einzelhandelsumsätze (ohne Kfz-Handel) waren im Dezember 2013 nach vorläufigen Berechnungen von Statistik Austria nominell etwas höher als im Vorjahr, preisbereinigt jedoch niedriger. Der Lebensmitteleinzelhandel setzte sowohl nominell als auch real mehr um als im Vorjahr, die anderen Branchen verzeichneten jedoch im Weihnachtsgeschäft 2013 einen Rückgang.

6.2 Umsatzzuwächse im Tourismus

Ersten Berechnungen zufolge stiegen die nominellen Tourismusumsätze in den ersten zwei Monaten der Wintersaison 2013/14 gegenüber der Vorjahresperiode um 2,8% (real +1,2%). Der Rückgang des Aufwandes je Übernachtung um real 2,7% spiegelt die steigende Spargesinnung der Gäste wider. Diese zeigt sich auch in der sehr dynamischen Nächtigungsentwicklung preisgünstiger Unterkunftsarten (gewerbliche Ferienwohnungen +12,3%, private Ferienhäuser und -wohnungen +7,0%). Zugleich erzielte aber auch die 4-5-Stern-Hotellerie hohe Zuwächse (+4,3%).

Die Zahl der Übernachtungen nahm im November und Dezember 2013 insgesamt im Vorjahresvergleich um 4,0% zu. Dieses Ergebnis war vor allem auf die expansive Nachfrage aus dem Ausland (+5,0%) zurückzuführen, während die Nächtigungen inländischer Gäste nur mäßig ausgeweitet wurden (+1,5%).

Die internationale Nachfrage expandierte in den ersten zwei Monaten der Wintersaison 2013/14 auf fast allen bedeutenden Herkunftsmärkten, insbesondere aus den USA (+12,7%), aus Russland (+10,4%) und Polen (+9,0%), während die Übernachtungen von Reisenden aus Tschechien, Rumänien und Frankreich stagnierten. Deutliche Einbußen waren nur auf dem italienischen Markt zu beobachten (-5,6%).

6.3 Anstieg der Inflation im Dezember

Die Inflationsrate (VPI) betrug im Jahr 2013 durchschnittlich 2,0% und entsprach damit dem Durchschnitt der Jahre 2001 bis 2010. Nachdem der Preisauftrieb sich im Oktober und November 2013 auf 1,4% verlangsamt hatte, sprang er im Dezember an (+1,9%, HVPI +2,0%). Verursacht wurde diese Entwicklung – neben der nach wie vor hohen Preisdynamik in den Bereichen Wohnen, Wasser, Energie und Nahrungsmittel – von der Verteuerung von Bekleidungsartikeln und Beherbergungsdienstleistungen. Zugleich sanken die Treibstoffpreise nicht mehr so stark wie zuletzt. Ohne die Zunahme der Ausgaben für Wohnen und Nahrungsmittel hätte der Preisauftrieb nur 1,2% betragen.

Die Immobilienpreise stabilisierten sich im Jahr 2013: Nach zweistelligen Zuwachsraten im Jahr 2012 erhöhte sich der Immobilienpreisindex für Gesamtösterreich von OeNB und TU Wien im IV. Quartal um nur 4,1%. Vergleicht man die tatsächlichen Preise mit dem Fundamentalpreisindikator der OeNB, welcher objektive Faktoren der Angebots- und Nachfrageseite misst, dann ergab sich zuletzt erneut eine Unterbewertung¹⁾. Im Gegensatz dazu zeigt sich für Wien, wo die Preise in den letzten Jahren stärker stiegen, eine zunehmende Überbewertung von Immobilien.

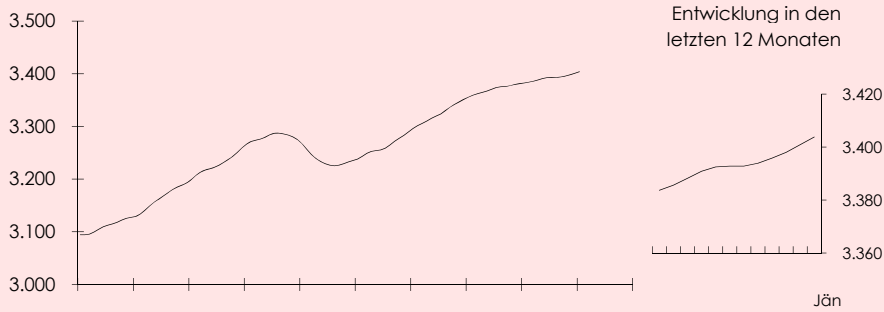
Die Tourismus-Wintersaison begann mit einer Umsatzsteigerung. Vor allem die Nächtigungen ausländischer Gäste nahmen kräftig zu.

Die Inflation zog im Dezember an. Besonders kräftig stiegen die Preise weiterhin in den Bereichen Wohnen, Wasser, Energie und Nahrungsmittel.

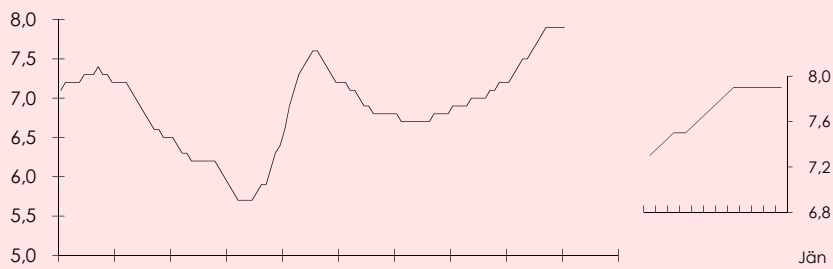
¹⁾ Schneider, M., "Are Recent Increases of Residential Property Prices in Vienna and Austria Justified by Fundamentals?", Monetary Policy and the Economy, 2013, (Q4/13).

Abbildung 3: Wirtschaftspolitische Eckdaten

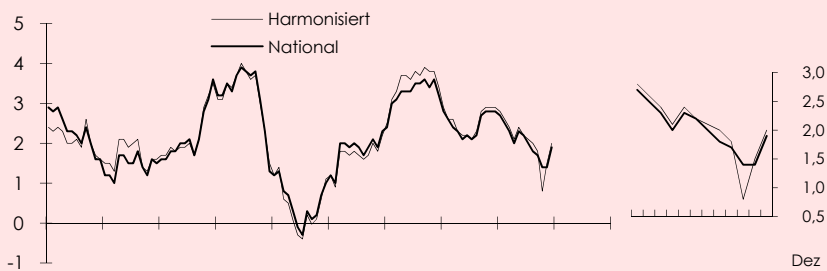
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



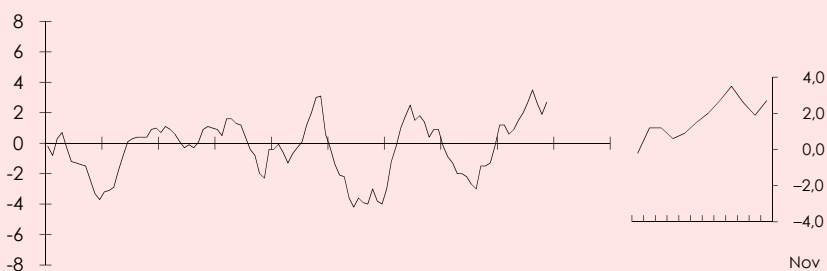
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, ohne Präsenzdienster, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung.

6.4 Kaum Besserung auf dem Arbeitsmarkt

Die Beschäftigung wuchs im Jänner erneut. Saisonbereinigt wurde die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten gegenüber dem Vormonat um 0,1% ausgeweitet (+2.900 Personen). Die Zahl der beim Arbeitsmarktservice gemeldeten offenen Stellen ging zuletzt weiter zurück, wenn auch schwächer als zuvor. Gleichzeitig erhöhte sich die Zahl der Arbeitslosen neuerlich: Im Jänner waren 369.837 Personen arbeitslos gemeldet, um 31.416 (9,3%) mehr als im Jänner 2013. Auch die Zahl der Personen in Schulungsprogrammen nimmt anhaltend zu, insgesamt waren im Jänner 2014 um 39.006 Personen mehr ohne Arbeit als ein Jahr zuvor.

Nach österreichischer Berechnungsmethode lag die Arbeitslosenquote saisonbereinigt im Jänner wie im Vormonat bei 7,9%.